

## FLENSBURGER TAGEBLATT

Die Suche nach der Geste im Schiffahrtsmuseum

10. August 2012 | 00:00 Uhr | Von Joachim Pohl

**Flensburg.** Was hat Flensburg mit dem Sklavenhandel des 18. Jahrhunderts zu tun? Diese Frage beschäftigt Historiker und Museumsleute mehr und mehr. "Der Westindien-Handel hat auch diese Stadt reich gemacht", sagte Museumsdirektor Thomas Overdick bei der Vorstellung eines Theaterprojektes, das sich mit dem kolonialen Erbe Flensburgs und Dänemarks auseinandersetzt. "Flensburg ist definitiv an dem Dreieckshandel beteiligt gewesen", bekräftigte Overdick. Dabei sei es unerheblich, ob Flensburger Schiffe selbst Sklaven transportiert hätten oder nicht. Das Thema sei lange auch in Flensburg verschämt beiseite gelassen worden.

Die neue Westindien-Abteilung im Schiffahrtsmuseum richtet hingegen einen klaren Fokus auf den Sklavenhandel und das Leben der Sklaven auf den drei dänischen Inseln St. Croix, St. Jean und St. Thomas. Und hier setzt das Projekt an, das die Theaterwerkstatt Pilkentafel im neuen Hinterhaus des Museums realisiert. "A Gesture to Find" heißt die Performance, die das Theater, das auf der anderen Hafenseite residiert, fünf Stunden lang in einer Schleife präsentiert.

Ausgangspunkt ist ein Zitat: "Ich hoffe, dass es zumindest eine Geste gibt, die mir sagt, wir wissen, was ihr für uns getan habt." Das sagt Olaf "Bronco" Hendricks, ein heutiger Bewohner der US Virgin Islands, in einem der Interviews, die die Dänin Ulla Lunn vor einigen Jahren in der Karibik geführt hat und die dauerhaft in die Westindien-Ausstellung des Schiffahrtsmuseums integriert wurden. Nach langem Studium der Gespräche fand Pilkentafel-Chefin Elisabeth Bohde dieses Zitat: "Wow, das ist es, da machen wir was draus!", war ihre Reaktion.

Die Theaterleute nehmen Broncos Wunsch ganz wörtlich - "mindestens eine Geste". Aber welche? Was drückt sie aus, diese Geste? Betroffenheit, Entsetzen, Entschuldigung, Trauer, Unwissenheit, was kann ich dafür? In der Performance wird diese Geste gesucht; die Akteure reagieren auf die Gesten der Virgin Islanders, die in den Interviews zu Wort kommen. Dabei werden die Worte bewusst ausgeblendet, stattdessen hat Matthias Kaul eine Musik zu den Gesten komponiert.

Neben dem Stammpersonal, bestehend aus Elisabeth Bohde und Torsten Schütte, spielt der vierköpfige Nachwuchs aus dem Hallenbad-Stück "Wörterbuch" die Performance "A Gesture to Find". Gespielt wird im Flur des Hinterhauses im ersten Geschoss, zunächst am Sonntag, 12. August, zwischen 10.30 und 15.30 Uhr und ein zweites Mal am 9. September zur gleichen Zeit. Bei Interesse von Schulen oder Gruppen können weitere Termine vereinbart werden.